

Interview mit Wolfgang Franz zum Jubiläum der Sparkasse Burbach-Neunkirchen

In diesem Jahr feiert die Sparkasse Burbach-Neunkirchen ihr 150jähriges Bestehen. Unsere Zeitung sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Franz über Vergangenheit, Zukunftsaussichten und das Jubiläumsprogramm.

Frage: Wie war das damals, vor 150 Jahren?

WF: Am 19. April 1866 wurde der Status als Sparkasse vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen genehmigt. Die erste Geldanlage erfolgte am 02. Dezember des gleichen Jahres und die erste Ausleihung eines Darlehens nur 9 Tage später. 150 Jahre Sparkasse Burbach-Neunkirchen bedeuten 15 Jahrzehnte Tradition und Innovation. Damals war die Sparkasse noch eine unselbstständige Einrichtung des Amtes. Erst 1932 wurde sie eine selbstständige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Frage: Was waren die größten Herausforderungen in der Geschichte der Sparkasse?

WF: Alle Geldinstitute wurden im Laufe dieser 150 Jahre bei den jeweiligen Währungsumstellungen vor besondere Herausforderungen gestellt. Immerhin hat es im Laufe dieser 150 Jahre vier Währungsreformen gegeben: zuerst von Taler auf Mark, dann kam die Reichsmark, die Deutsche Mark und schließlich der Euro.

Frage: War die Existenz der Sparkasse irgendwann einmal gefährdet?

WF: Die Bankenkrise im letzten Jahrzehnt bedrohte die Existenz aller Institute. Ausgelöst wurde diese Krise durch Spekulationsgeschäfte in den USA und den dadurch bedingten Zusammenbruch amerikanischer Banken. Lehman Brothers ist wohl die bekannteste Banken-Insolvenz. Viele Bankkunden fürchteten um ihr Vermögen. Es kam zu zahlreichen Bargeldverfügungen. Viele Menschen holten sich ihr Geld nach Hause, aus Angst, dass auch deutsche Banken – wie die Banken in Amerika – nicht mehr zahlungsfähig sind. Unsere Sparkasse war davon nicht betroffen. Man kann sagen: Ja, es hat eine Bankenkrise gegeben, aber unsere Sparkasse hat nicht daran teilgenommen.

Frage: Sie sagen, Ihr Institut ist anders und unterscheidet sich von anderen Banken.

WF: Der Unterschied liegt nicht nur im Namen, sondern vor allem in der räumlichen Nähe. Entscheidungen werden direkt vor Ort getroffen. Durch unsere Nähe geben wir den Menschen Sicherheit, auch indem wir nach einem fairen und stabilen Geschäftsmodell handeln: Wir stehen für Geschäfte mit Menschen, die wir kennen, und für Produkte, die wir verantworten können.

Frage: Wie sieht die Zukunft der Sparkasse Burbach-Neunkirchen aus?

WF: Ich bin ein Verfechter der Dezentralität. Durch Fusionen entsteht immer mehr Zentralität, durch größere Einheiten geht die Nähe verloren. Wesentliche Entscheidungen werden nicht mehr vor Ort getroffen, sondern in irgendeiner

Interview mit Wolfgang Franz zum Jubiläum der Sparkasse Burbach-Neunkirchen

Zentrale, irgendwo. Ich plädiere für möglichst viele eigenständige, selbstständige Sparkassen.

Interview mit Wolfgang Franz zum Jubiläum der Sparkasse Burbach-Neunkirchen

Frage: Soll heißen?

WF: Eine selbstständige Sparkasse in Burbach und Neunkirchen ist ein hohes Gut, das es zu erhalten gilt. Nicht um jeden Preis, aber so lange, wie die Vorteile für unsere Gemeinden überwiegen.

Frage: Ein Blick ins Jubiläumsjahr: Ist in 2016 etwas Besonderes geplant?

WF: In jeder unserer Geschäftsstellen wird es eine Filialfeier geben mit Kaffee und Kuchen für die Erwachsenen, mit Spielen, Kinderschminken und anderen Überraschungen für die Kinder, und natürlich liegt für jeden Kunden – egal ob groß oder klein – an diesem Tag ein Geschenk bereit. Eine Postwurfsendung wird zeitnah an alle Haushalte in Burbach und Neunkirchen versandt, daraus kann man entnehmen, an welchem Tag in welchem Ort die Filialfeiern stattfinden.

Noch im Monat Januar übergeben wir einen Imagefilm an unsere Bürgermeister, der die Attraktivität der Gemeinden Burbach und Neunkirchen zeigt. Darüber hinaus stehen Ausstellungen zur Geschichte unserer Sparkasse auf dem Programm, ein Konzert mit allen Chören aus Burbach und Neunkirchen und noch so manche Überraschung für unsere Kunden.

Geplant sind weiterhin zahlreiche Spendenaktionen und die Gründung einer Bürgerstiftung. Die Idee bei dieser Art von Stiftung ist, dass Bürgerinnen und Bürger sich selbst als Stifter betätigen können, und wir als Sparkasse legen den gleichen Betrag dann jeweils noch einmal dazu. So hoffen wir, dass ein kleines Vermögen entsteht: Gelder, die in der Region bleiben und deren Erträge ausschließlich für gemeinnützige Zwecke vor Ort eingesetzt werden.